

Alte Papierfabrik soll Gymnasium werden

Eine Chemnitzer Bildungsgesellschaft plant, in anderthalb Jahren eine Schule zu eröffnen, wie es sie in der Stadt noch nicht gibt. Auch Schüler aus anderen Ländern sollen dort das deutsche Abitur erwerben können.

VON MICHAEL MÜLLER

Von Workshops für Berufsschüler aus halb Europa bis zu Fortbildungen für Lehrer und Ausbilder aus China: Die Chemnitzer Bildungsgesellschaft F+U Sachsen ist seit vielen Jahren schon nicht mehr nur vor der eigenen Haustür tätig, sondern auch international aktiv. Nun plant das seit fast drei Jahrzehnten bestehende gemeinnützige Unternehmen, das unter anderem mehrere Berufs- und Fachschulen sowie ein Berufliches Gymnasium betreibt, einen nächsten Schritt, der beide Welten vereint: die Gründung eines ersten Internationalen Gymnasiums in Chemnitz.

Voraussichtlich ab dem Schuljahr 2022/23 sollen in der neuen Einrichtung Schülerinnen und Schüler den Weg zum Abitur einschlagen, mit einem besonderen Gewicht auf Fremdsprachen und interkultureller Bildung, erläutert Projektleiter Klaus-Dieter Eilzer. Angestrebt werde, dass die Absolventen zum Abschluss ihrer Ausbildung nicht nur das reguläre deutsche Abitur in der Tasche haben, sondern zusätzlich einen internationalen Abschluss erwerben können.

Ein Standort für die neue Schule ist bereits gefunden. An der Seumestraße, am Rande der Innenstadt, nicht weit vom Schloßteich ent-



In diesem mehr als 100 Jahre alten Gebäude an der Seumestraße, unweit des Schloßteichs, will die Bildungsgesellschaft F+U ein Internationales Gymnasium etablieren. Es wäre die erste Einrichtung dieser Art in der Region.

FOTO: TONI SÖLL

„Wir hatten uns schon mehrfach eine solche Schule gewünscht. Leider hat das nie so richtig geklappt.“

Ines Saborowski Stadträtin

fernt, hat F+U ein altes Fabrikgebäude erworben. Der zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts errichtete Bau – die frühere Papier- und Karto-

nagenfabrik Robert Winckler – beherbergte zu DDR-Zeiten Behörden der Stadtverwaltung, unter anderem des Pass- und Meldewesens.

Das ambitionierte Ziel: Ab Frühjahr, spätestens Sommer will die Bildungsgesellschaft den sechsgeschossigen Bau nach modernen pädagogischen Prinzipien zum Schulhaus umbauen, mit genügend Platz für 400 Schüler. Das entspricht zwei Klassen pro Jahrgang. Im Dachgeschoss, so die aktuellen Überlegungen, könnte ein Internatsbereich mit bis zu 30 Plätzen in Doppelzimmern entstehen.

Denn Zielgruppe sind Klaus-Dieter Eilzer zufolge nicht nur Schüler aus Chemnitz und Umgebung bzw. Kinder aus dem Ausland zugezogener Fachkräfte. Auch Schüler von

Familien, die im Ausland ansässig sind und Wert legen auf ein deutsches Abitur, sollen an der Schule aufgenommen werden. Das Gros der Schülerschaft werde jedoch aus der Region kommen.

Mit dieser Perspektive begleiten die Stadtverwaltung und auch Stadträte das Vorhaben wohlwollend. „Wir hatten uns in den vergangenen Jahren schon mehrfach eine solche Schule gewünscht, leider hat das nie so richtig geklappt“, erinnert CDU-Stadträtin Ines Saborowski an frühere Anläufe. Insbesondere aus Wirtschaftskreisen war immer wieder der Wunsch nach einem Internationalen Gymnasium lautgeworden – zumal es in Dresden und Leipzig vergleichbare Einrichtungen gibt. Die zusätzlichen Kapazitäten, so die

Hoffnung der zuständigen Ämter, dürfte auch die zunehmend angespannte Platzsituation an den staatlichen Gymnasien der Stadt ein wenig entlasten. Erwartet wird daher, dass ein nennenswerter Anteil der Plätze tatsächlich für Schüler aus Chemnitz zur Verfügung stehen wird.

Noch offen ist derweil die Frage, wie der Sportunterricht abgedeckt wird. Am Anfang soll die mit zunächst zwei fünften Klassen startende Schule eine benachbarte städtische Turnhalle mitnutzen können. Absehbar allerdings ist, dass mit der steigenden Schülerzahl relativ rasch ein Neubau erforderlich sein wird. Gespräche über infrage kommende Grundstücke werden bereits geführt.